

Evangelisation: Mit Freunden das Johannes-evangelium lesen

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Predigt aus der Johannes-Reihe Nr. 1

Titel: Das erste Treffen oder Womit fang ich bloß an?

Ziel: Ermutigen zum Bibellesen mit Freunden, indem man sieht, wie leicht das Ganze ist.

Ein Fahrstuhlführer in einem Krankenhaus in Nashville hat über seinen Dienst als Christ folgendes gesagt:

Folie Einleitung

I'm just a nobody telling everybody about somebody who can save anybody.

Ich bin nur ein Niemand, der jedem von dem Einen erzählt, der alle retten kann.

I'm just a nobody telling everybody about somebody who can save anybody.

Mit der Predigt heute beginnt eine elfteilige Serie über das Johannesevangelium, die bis zu den Sommerferien nächstes Jahr abgeschlossen sein wird. #

Als Gemeindeleitung wollen wir euch ermutigen, euren Glauben an Jesus mit anderen Menschen zu teilen. Wie man für Menschen betet, Zeugnis gibt, Fragen beantwortet oder überhaupt erst einmal mit Menschen ins Gespräch kommt, das wird Thema von vier Bibelstunden im Frühjahr 2006.

Die Predigten haben ein anderes Ziel: Sie sollen euch dazu befähigen, mit einem Freund/Freundin in der Bibel zu lesen und ihm/ihr anhand des Joh das Ev zu erklären. Die Idee: Ihr nehmt die Inhalte der Predigten, denkt sie für euch noch einmal durch und gebt sie dann in eurem Bekanntenkreis weiter. Warum machen wir das? Weil wir wissen, dass letztlich Menschen durch das Wort Gottes für den Glauben gewonnen werden und dass es dazu nötig ist, dass wir ihnen das Wort Gottes erklären.

Die Predigten sind also für die Situation gedacht, dass du dich mit deinem Arbeitskollegen oder deiner Nachbarin oder deinem Basketballkumpel ... hinsetzt und in persönlicher Atmosphäre in der Bibel liest.

Heute nun: Das erste Treffen oder Womit fang ich bloß an?

Zuerst gibt es immer einen Tipp aus der Praxis:

Tipp 1: Habe keine Angst vor dem Satz „Das weiß ich nicht!“ Viele Christen scheuen sich davor, ihren Glauben mit anderen zu teilen, weil sie befürchten, nicht auf alle Fragen ihrer Freunde eine plausible Antwort zu wissen. Ich möchte euch bitten, diese Angst abzulegen.

1Pet 3,15.16: Wir sind Zeugen. Wir reden mit anderen Menschen über die Hoffnung, die wir haben. DAS ist der entscheidende Punkt. Hast du eine Hoffnung? Wenn ja, dann kannst du darüber reden. Wir sind nicht Gottes Anwälte, die ihn gegen kritische Fragen verteidigen müssen. Wir müssen nicht auf alle Einwände sofort eine plausible Antwort parat haben. Und deshalb ist es gut, immer wieder ehrlich zuzugeben „Das weiß ich nicht!“. Natürlich darf das auch ein Anreiz sein, mich nach dem Gespräch schlau zu machen, aber bleiben wir bitte ehrlich. Wir haben eine Hoffnung, die wir mit anderen teilen können, eine Hoffnung auf ewiges Leben, aber wir haben nicht alle Antworten; eher ist es so: wir haben noch unbeantwortete Fragen an die Bibel, an Gott und an unser Leben. Aber das ist nicht schlimm. Also Tipp 1: Habe keine Angst vor dem Satz: „Das weiß ich nicht!“.

Bei meinem ersten Treffen geht es um drei Dinge: (1) Warum lesen wir die Bibel? (2) Warum lesen wir Joh (3) den Anfang von Joh lesen; Einstieg und Lust auf das nächste Mal.

Wichtig: Wir verkaufen keine Mogelpackung und spielen mit offenen Karten. Wir sagen, warum wir etwas glauben.

Warum lesen wir die Bibel?

Es gibt viele Gründe, die Bibel zu lesen. Meine wichtigsten lauten:

1. **Die Bibel ist alt.** Ich erwarte von einem Buch, das allen Menschen eine Orientierung zum Leben geben soll, dass es nicht erst im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt wurde. Soweit ich das sagen kann, gehört die Bibel in ihren frühen Teilen ganz an den Anfang der Menschheitskultur.
2. **Die Bibel ist schonungslos ehrlich.** Ich finde den Menschen, so wie er ist, in der Bibel wieder. Selbst Größen wie Abraham, Mose und David, sogar Salomo und Petrus, sind keine Übermenschen, sondern werden mit ihren Fehlern geschildert.
3. **Die Bibel funktioniert.** Klingt banal, ist aber letzten Endes alles entscheidend. Wir brauchen keine Tipps, die nicht fruchten. → Einstieg in das persönliche Zeugnis. Hinweis auf die jährlich neu hinzukommenden Lebensratgeber. Es ist ein Bedarf da!
4. **Die Bibel kommt mit dem Anspruch daher, Gottes Wort zu sein.** Immer wieder heißt es z.B. „So spricht der Herr.“ Aber das Beste: Gott gibt uns einen Test, um heraus zu finden, ob die Bibel sein Wort ist oder eine Erfindung von Menschen:

Jes 41,23a: Der biblische Gott fordert die Götzen heraus. Die Methode, um zwischen dem einen lebendigen Gott und den Götzen zu unterscheiden, lautet: Lass sie mal was über die Zukunft sagen. Wir nehmen diesen Test Gottes und übertragen ihn auf die Bibel: Findet sich in der Bibel echte Prophetie? Wenn ja, dann wäre das ein starkes Indiz dafür, dass sie übernatürlichen, göttlichen Ursprungs ist. Und wir wissen, dass es tatsächlich viele Vorhersagen in der Bibel gibt.

Deshalb gibt es zur Bibel auch eine Encyclopedia of Biblical Prophecy, eine Enzyklopädie, d.h. ein Lexikon, der biblischen Prophezeiungen. Buch mit fast 750 Seiten und J. Barton Payne, der Autor, listet darin 1239 alttestamentliche und 578 neutestamentliche Prophezeiungen auf. Selbst wenn wir viele dieser Prophezeiungen für banal halten und nur jede 100.te akzeptieren, bleiben fast 20 knallharte Prophezeiungen über. Das ist schon mehr als jedem anderen religiösen Buch der Welt.

Bei einer Prophetie sind zwei Dinge ganz wichtig: Wurde sie tatsächlich vor ihrer Erfüllung gegeben und gehört die Erfüllung auch zu der Prophetie oder liegt nur eine zufällige Übereinstimmung vor.

Folie Prophetie Vergleich.doc: Folie erklären (konkrete Prophetien erst anhand der Vergleichs-Folien erklären; allgemein über Prophetie 1&2 [Reihenfolge!] reden). Erklären, wann Prophetie gegeben wurde, welche Bedeutung LXX und Qumran haben, wann erfüllt.

Folie 5Mo28: Ein sehr düsteres Kapitel, weil Gott seinem Volk Segen und Fluch vorlegt. Es geht um ihre Zukunft. Gott macht ihnen klar, dass sie ihre Zukunft in der Hand haben. Sie müssen sich entscheiden: Segen oder Fluch.

Adler: Bis zur Zeit der Römer, sprachen alle ihre Feinde semitische Sprachen. Wie ein Adler, d.h. mit Wucht und interessanter Weise auch im Zeichen des Adlers, kamen 70 n.Chr. die römischen Legionen nach Jerusalem und schlossen es ein. Die Christen waren geflohen Warum? Weil es in Lk 21, 20f heißt: *Wenn ihr aber Jerusalem von Heerscharen umzingelt seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe gekommen ist. Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen und die in seiner Mitte sind, daraus entweichen.* Was dann geschah ist uns außerbiblisch von Josephus Flavius in seinem Buch zu den Jüdischen Kriegen überliefert. Er beschreibt die Zustände in der belagerten Stadt wie 5Mo 28, 52.53.

5Mo 28,68: Da ist der Tiefpunkt. Die aus Ägypten befreiten Sklaven werden wieder Sklaven. Josephus Flavius schreibt, dass von den 97.000 Kriegsgefangenen die meisten als Sklaven nach Ägypten gebracht wurden, aber der dortige Sklavenmarkt das Angebot nicht aufnehmen konnte, sodass nicht alle verkauft werden konnten.

<Zitat?> *Der Jüdische Krieg*, Buch 6,384.417.418

- 5. Einzigartig im Lösungsansatz:** Wie Jes 53 zeigt, steht im Zentrum der Bibel eine Person, die mit ihrem Tod für die Schuld meines Lebens bezahlt. Ich muss dieses Angebot nur annehmen. Der Clou ist nun der: In allen anderen Religionen geht es darum, dass ich mich anstrenge besser zu werden. Nur

im biblischen Christentum (der Begriff deutet schon an, dass manchmal unter der Flagge des Christentums auch unbiblische Ideen verkauft werden) dreht sich alles um. Es heißt nicht: „Streng dich an!“, sondern: „Glaube nur!“. Auf der einen Seite irgend eine Art von Selbsterlösung durch Einsatz; auf der anderen Seite: Gottes Angebot, zu vergeben. Was die bekannteren Religionen angeht – ich habe nicht alle untersucht – ist dieser Ansatz einmalig.

Deshalb lesen wir die Bibel.

Warum lesen wir Joh?

Bevor wir diese Frage beantworten können, müssen wir uns kurz mit dem Aufbau der Bibel beschäftigen.

Auf der einen Seite ist die Bibel ein ganz normales Buch, auf der anderen Seite schon ein bisschen ungewöhnlich.

Zuerst fällt auf, dass sie kein zusammen hängendes Buch ist, sondern eine Sammlung von Büchern.

Folie Bücherregal

Inhaltsverzeichnis aufschlagen. Einteilung in zwei große Hauptblöcke: AT und NT. AT auf Hebräisch, 400 v.Chr. abgeschlossen. NT auf Alt-Griechisch, entstanden 45-100 n.Chr. Literarisch im AT: Geschichte, Poesie und Prophetie. Im NT: Geschichte = Evangelien = Lebensberichte von Jesus. Davon 4 aus unterschiedlichen Perspektiven. Apostelgeschichte (= Entwicklung der Kirche), Briefe und Prophetie.

Jedes Buch ist weiter unterteilt in Kapitel und Verse. Je nach Bibel, die verwendet wird, ist es wichtig, dass ihr erklärt, wo die Verse anfangen. Beide, Kapitel und Verse sind, genau wie die Zwischenüberschriften, Querverweise und Fußnoten später hinzugefügt worden.

Kapiteleinteilung: 1205, verantwortlich der Erzbischof von Canterbury, Stephen Langton

Verseinteilung 1551 vom Pariser Buchdrucker Robert Stephanus.

Beim Nachschlagen während des Bibellesens reicht es, wenn ihr den Hauptblock angebt, AT oder NT, und dann die Seitenzahl sagt. Wenn es geht, sorgt dafür, dass alle Leser dieselbe Bibelausgabe verwenden. Das macht es leichter.

Drei Gründe für Johannesevangelium:

1. **Augenzeuge:** Johannes gehört zum innersten Kreis. Er war wahrscheinlich der Jüngste im Kreis der Jünger und hatte eine besonders innige Beziehung zu Jesus.
2. **Sprache:** Johannes verwendet für sein Evangelium Begriffe, wie wir sie aus der Philosophie kennen. Er schreibt aus der Perspektive eines Adlers und verliert sich selten im Detail. Seine Zielgruppe sind Menschen, die nicht zu tief in der jüdischen Kultur stecken (vgl. Joh 1,38: *Rabbi, was übersetzt heißt Lehrer*).

3. **Schreibzweck:** Wichtigster Punkt. Wir wollen nichts in Texte hineinlesen, sondern wir suchen uns den Text, der am besten passt.

Folie Joh 20,30.31. Joh hat zwei Ziele: 1. Er will Glauben provozieren. Aber nicht irgendeinen Glauben, sondern den Glauben, dass wir es bei Jesus mit dem Christus zu tun haben. Und dass Jesus der Sohn Gottes ist, was – wie wir spätestens in Joh 5 sehen werden – nichts weniger bedeutet als dass er uns davon überzeugen will, dass Jesus Gott ist. Und er hat ein zweites Ziel: 2. Es reicht ihm nicht uns intellektuell zu überzeugen, er will, dass wir einen Schritt weiter gehen und durch den Glauben neues Leben bekommen. Das „in seinem Namen“ bedeutet: Durch die Beziehung zu seiner Person.

Diese Punkte sind für einen „Einsteiger“ von größter Bedeutung: Wer ist Jesus? Was bedeutet es zu glauben? Was verändert sich, wenn ich glaube? Deshalb lese ich gern das Joh. Ich würde anhand des vom Autor genannten Schreibzwecks erwarten, dass es ein gutes Buch im NT ist, um Glauben zu erklären.

Der Einstieg in Joh

Joh 1,1-5: Bevor wir die Frage stellen, was der Text über „das Wort“ aussagt, können wir eine andere Frage stellen: Was verbinden wir mit dem Begriff „Wort“? Und die Antwort hat irgendetwas mit Kommunikation zu tun. Die Tatsache, dass am Anfang das Wort war, bedeutet nämlich nicht weniger, als dass Gott von Anfang an kommunizieren wollte und kommuniziert hat. Das ist deshalb wichtig, weil es Gott als den beschreibt, der Interesse am Austausch hat. Der biblische Gott ist nicht der Gott der Deisten. Deisten glauben an Gott, aber an einen Gott, der diese Welt gemacht und dann ein Nickerchen eingelegt hat. Also an einen Gott, der sich nicht groß um diese Welt schert. Gott redet und wie wir noch sehen werden redet er so intensiv wie nur möglich.

Nun aber zu der Frage, was der Text über das Wort aussagt. V. 1: Drei Dinge: Es war im Anfang (o. am Anfang), es war bei Gott und es war Gott. Mit Anfang ist – wie wir gleich sehen werden – hier der Anfang der Schöpfung gemeint. Wir gehen an den Anfang von Zeit und Raum und wen finden wir da? Das Wort. Es ist also, um einen Begriff zu finden, ewig. (2.) Es war bei Gott. Es gehört zu Gott. Genau wie am Anfang der Bibel, wo es heißt: *Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde*, wird Gott nicht erklärt, sondern voraus gesetzt. Das Wort gehört irgendwie zu Gott. (3.) Das Wort ist Gott. Vielleicht wissen einige, dass Sekten, die mit der Göttlichkeit Jesu Schwierigkeiten haben hier gern übersetzen. Das Wort war *ein* Gott, weil vor „Gott – theos“ kein Artikel steht. Zwei Hinweise dazu: Erstens: Der Bibel ist die Idee, dass es verschiedene Götter gibt völlig fremd. Das jüdische Glaubensbekenntnis heißt: *Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der Herr allein*. Im jüdischen Denken bleibt kein Raum für mehrere Götter. Und zweitens: Alle präverbalen Prädikatsnomen im Joh tragen keinen Artikel. Wer das nicht verstanden hat merkt sich: Die Übersetzung ist grammatikalischer Nonsense. Was hier anklingt ist in der Kirchengeschichte später als „Dreieinigkeit“ bezeichnet worden. Gott ist EINER, aber irgendwie auch DREI. Zu diesem Prinzip drei Anmerkungen:

1. Es ist mal wieder einmalig. Der Rest der Religionen teilt sich zwischen striktem Monotheismus und irgendeiner Form von Polytheismus auf. Nur

im biblischen Christentum werden wir mit einer Gottesvorstellung konfrontiert, die von Anfang an, eine intellektuelle Überforderung darstellt. Wie kann Gott einer sein und doch drei? Ich habe keine Ahnung.

2. Um sich Dreieinigkeit vorzustellen helfen nur Bilder: Z.B. Firma mit drei Chefs. Jeder steht für die Firma, ist nach außen hin die Firma, aber er ist doch eigenständig. Aggregatzustände von Wasser – Eis, Wasser, Dampf. Immer bleibt es Wasser und doch unterschiedlich. Zeit – Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft.
3. Es wäre falsch zu glauben, dass das AT oder das Judentum nicht eine Ahnung von dem Konzept der Mehrheit in der Einheit Gottes hatte. Im AT findet sich oft eine Bezeichnung für Gott, die Mehrzahl ist, aber nicht mit Götter übersetzt werden darf, weil das dazu gehörige Verb in der Einzahl steht. Ein anderer Hinweis ist, dass im jüdischen Glaubensbekenntnis, wo es heißt, dass Gott einer ist, gerade das Wort für „einer“ verwendet wird, das in der Bibel oft für eine zusammengesetzte Einheit verwendet wird: Mann und Frau = EIN Fleisch. Mehr dazu in dem Buch: Der Messias im AT von Risto Santala.

V. 2 wiederholt nur. V. 3: Kurz und knapp: Das Wort steckt aktiv hinter der Schöpfung. Es ist der Schöpfer. V. 4: Erklären: „Leben“ ist in Joh viel mehr als biologisches Leben. Wenn Joh von Leben spricht, dann meint er so viel wie „wahres“ Leben oder „ewiges“ Leben. Joh 5,24 beschreibt den Glauben als den Übergang vom Tod zum Leben. Das Joh ist voll von der Idee, dass wir, obwohl wir physisch lebendig sind, Leben brauchen. In Joh 10,10 fasst Jesus als der gute Hirte seine Mission mit den Worten zusammen: *Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben.* Und Kapitel 14,6: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.* Erinnern wir uns noch an den Schreibzweck des Joh?

Folie 20,30.31

Sechster Punkt zum Wort: In ihm ist ewiges Leben. Dieses Leben ist auch Licht. „Licht“ steht hier weniger für „Erleuchtung“ als mehr für Klarheit. Joh sieht den Menschen als jemanden, der in der Finsternis lebt, der nicht wirklich weiß, wo er hinläuft, der die Orientierung verloren hat. Bsp: Wie einer der im Hausflur steht und das Licht geht aus und er weiß im ersten Moment nicht was los ist. Was der Mensch braucht ist neues, ewiges Leben und Klarheit für seinen Lebensweg. In Jes 53,6: *Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen Weg.* Ohne Klarheit, ohne Licht ist der Mensch dazu verdammt umherzutappen. Er kann sich an anderen Menschen und ihren Gedanken vom Leben orientieren, aber die Anderen sind auch nicht besser dran. Wenn einer der sich verirrt hat, einem anderen folgt, der sich auch verirrt hat, dann ist das sinnlos und gefährlich. Aber es gibt Licht für die, die in der Dunkelheit umherirren. Es gibt Klarheit und einen Maßstab, wie man Leben soll. Es gibt Antworten auf die wesentlichen Fragen des Lebens. Aber sie finden sich nicht auf der intellektuellen Ebene, sondern sie sind Bestandteil des neuen Lebens. Wenn das stimmt, dann gilt das heute noch. Wer das neue Leben in sich trägt, d.h. wer glaubt, wird zum Lichtträger, dessen Leben wirft Licht auf das Leben anderer Menschen. Einige werden vom Schein angezogen

werden, anderen wird so viel Klarheit peinlich. Deshalb gilt V. 5. V. 5: Das Licht scheint. Wo? In der Finsternis. Finsternis ist ein Bild für den verlorenen Zustand des Menschen, der sich nicht helfen lassen will und der seine Sünde nicht einsehen will. Wie scheint das Licht in der Finsternis? Durch Menschen, die das neue Leben in sich tragen. ... *und die Finsternis hat es nicht erfasst* oder überwältigt. Wort am Ende kann „annehmen“ und „in Besitz nehmen, überwältigen“ bedeuten. Beides ist wahr. Wo Finsternis herrscht, da kann das Licht seine Wirkung nicht entfalten, aber die Finsternis kann das Licht auch nicht auslöschen. Es gibt kein Nebeneinander zwischen Licht und Finsternis. Wenn das Licht Gottes kommt, muss der Mensch sich entscheiden. Er kann nicht in der Finsternis bleiben und das Licht Gottes haben. Oder anders: Wo das Licht Gottes hinscheint, muss die Finsternis weichen.

Sprung zu V. 14: V. 14: Beim zweiten Treffen werden wir uns den Vers im Zusammenhang anschauen. Diesmal geht es nur um einen Punkt. Das Wort wird Fleisch, d.h. Mensch. Mit „Wort“ ist also kein abstraktes Prinzip gemeint, sondern der Teil der Gottheit, die Mensch wurde. Wir können also auf der Folie, Wort durch Jesus ersetzen.

Soviel für heute und zur ersten Einheit „Bibellesen mit Freunden“.

I'm just a nobody telling everybody about somebody who can save anybody.

Ich bin nur ein Niemand, der jedem von dem Einen erzählt, der alle retten kann.